Nro. 72. 62. Jahrgang.

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 ₰ p. Zeile im Bezirk, sonst 12 ₰.

Donnerstag, den 23. Juni 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 ℳ 80 ₰, durch die Post bezogen im Bezirk 2 ℳ 80 ₰, sonst in ganz Württemberg 2 ℳ 70 ₰.

Einladung zum Abonnement.

Wir bitten unsere bisherigen Abonnenten, höflich um Erneuerung ihrer Bestellungen für das mit dem 1. Juli beginnende Abonnement, halb- oder vierteljährlich.

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt für die Stadt (ohne Trägerlohn) bei wöchentlich dreimaligem Erscheinen nur 90 ₰, durch die Post bezogen samt Lieferungsgebühr im Bezirk ℳ 1. 15., sonst in ganz Württemberg ℳ 1. 35.

Zu weiterer Beteiligung ladet freundlichst ein

die Redaktion.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Ortsvorsteher.

Da nach einem Bericht des Oberamtsbaumwarts im Oberamtsbezirk Calw die Zwetschgenbäume von Raupen stark beschädigt werden und auf den Kernobstbäumen Blutläuse und Rußläuse in Masse sich finden, so werden die Ortsvorsteher angewiesen, die Baumbesitzer zur gründlichen Reinigung ihrer sämtlichen Obstbäume anzuhalten und über den Vollzug binnen 14 Tagen Anzeige hieher zu erstatten.

Calw, den 20. Juni 1887.

K. Oberamt.
Supper.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Die Fortschritte in der Genesung des Kaisers dauern an. Die Kräfte zeigen eine allmähliche Zunahme, so daß der Kaiser schon längere Zeit sich den Geschäften widmen konnte.

— Aus München läßt sich die „Frkf. Ztg." telegraphieren, der Sultan von Sansibar komme im Juli nach Frankfurt, um von dort aus den Kaiser Wilhelm in Wiesbaden oder Ems zu besuchen. Auch Berliner Blätter bringen die Nachricht.

Oesterreich-Ungarn.

— Bei den ungarischen Wahlen kamen sehr bedauerliche Ausschreitungen vor, namentlich auch seitens der Antisemiten. Von diesen wurde die Stadt Duna Szerdahély an mehreren Stellen in Brand gesteckt. Der gewählte Antisemit Sander kniete auf der Straße nieder und schwur unter einer Fahne, die Juden zu vernichten. Das Volk hat mitgeschworen. Das ganze Judenviertel soll abgebrannt, viele Familien unterstandslos sein. Während der Nacht versuchte der Pöbel, die jüdischen Gewölbe zu plündern. Bewaffnete Strolche forderten Geld. Militär ist nach Duna abgegangen, ebenso nach dem Hayda-Komitat, dort hat Geza Onody, der Anstifter der Eßlarer Affaire, kandidiert. — Das Kabinet Tisza hat eine überwältigende Majorität bei den Wahlen erhalten.

Frankreich.

Paris, 19. Juni. Man meldet der Fr. Ztg.: Die Patriotenliga richtete ein öffentliches Gesuch an Grevy, damit derselbe die Freilassung des in Leipzig verurteilten Franzosen Köchlin-Claudon auswirke. Sie versichert in einer Zuschrift an alle Blätter, das in Leipzig produzierte Verzeichnis von 62 Mitgliedern der Liga sei ein Fabrikat der elsässischen Polizei; die Liga habe keine Organisation im Elsaß versucht, da es nicht nötig sei, die Elsäßer im Patriotismus zu unterweisen; es genüge, sie nachzuahmen.

England.

London, 19. Juni. Der deutsche Kronprinz und die Frau Kronprinzessin statteten gestern mit ihren Töchtern der Königin in Windsor einen Besuch ab. Dieselben wurden am Bahnhofe von dem Herzog und der Herzogin von Connaught, sowie den Prinzessinnen Christian von Holstein und Beatrice empfangen und von denselben nach dem Schlosse geleitet. Das kronprinzliche Paar kehrte spät nachmittag nach London zurück.

London, 20. Juni. Die Königin ist um 12 Uhr im Palast eingezogen. Das Menschengewühl ist erdrückend.

London, 21. Juni. Die amtliche Zeitung veröffentlicht eine große Anzahl von Dekorationen und Beförderungen in der Armee und Marine anläßlich des Jubiläums. Der Kronprinz Rudolf ist zum Ritter des Hosenbandordens, Großfürst Sergius, der Erbgroßherzog von Hessen, der Erbgroßherzog von Sachsen-Meiningen und der Khedive zu Großkreuzen des Bathordens ernannt.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 20. Juni. Nach dem St.-Anz. haben Se. Majestät der König dem Herrn Staatsminister Dr. v. Renner, Exzellenz,

---

Feuilleton. (Nachdruck verboten.)

Schloßzauber.

Novelle von Emil Peschkau.

(Fortsetzung.)

Ohne von Jemanden bemerkt zu werden, verließ sie den Park nach der Straße zu und schritt nun so rasch, als sie es vermochte, auf demselben weiter. Schon tauchte in der Ferne das Forsthaus auf, und dort hinter den Tannen mündete der Feldweg. Mit ein paar Sprüngen war sie an dem Kreuze, wo der Pfad abbog, und richtig — dort kam der Graf herab — es war noch nicht zu spät.

Sie schritt ihm entgegen und rief ihm schon von Weitem zu: „Fernegg, was haben Sie wieder gemacht!"

Er grüßte, und als er an sie herankam, sagte er mit kühler Zurückhaltnung: „Sie hier, Baronesse?"

„Ja, was thue ich nicht für Sie! Sehen sie nur, da hab' ich mir die schöne Spitze vom Kleide gerissen — und wie bin ich gerannt! Ich glaube fast" — sie hüstelte ein wenig — „ich habe mir schon 'was zugezogen."

„Aber warum thun Sie es, Baronesse? Ich bin erstaunt. Sie hier — in diesem leichten Kostüm —"

„Was vergißt man nicht in der Aufregung! Unglücksmensch, was haben Sie wieder gemacht! Sprechen Sie doch um Gotteswillen was haben Sie ihr denn gesagt — ist denn wieder Alles aus?"

„Ja, Baronesse. Geben Sie ihr Spiel verloren. Die Gründe Ihrer Cousine sind derart, daß ich als Ehrenmann zurückweichen muß."

„Hören Sie auf mit Ihrer Ehre! Haben Sie denn gar kein Blut in den Adern? Zurückweichen — vor dem bischen Mädchenscheu! Stürmen Sie doch, Sie müssen gewinnen."

„Ich darf es nicht."

Tini sah ihn mit einem Blick an, der zu fragen schien: Giebt es denn wirklich solche Männer? Und dann sah sie nach rechts und links, als müßte ihr von irgend einer Seite Hilfe kommen.

Plötzlich raschelte es hinter dem Tannendickicht und Tini sprang erschreckt zurück. Ein leises Knurren wurde hörbar und dann streckte ein brauner Jagdhund seinen Kopf durch das Grün.

„Ach, du bist es, Pluto! Wie hast Du mich erschreckt!"

Der Hund blieb stehen und wedelte mit dem Schweif. Dann kam er näher, beschnupperte den Grafen und schmiegte sich endlich zärtlich an die Baronesse.

Währenddessen war auch sein Herr aus den Tannen hervorgetreten, ein schlanker Jäger mit keckblitzenden Blauaugen, stark geröteten Wangen und einem kräftigen blonden Schnurrbart über den ein wenig aufgeworfenen Lippen. Er grüßte höflich und schritt dann den Pfad nach der Straße hinab.

Der Graf und die Baronesse sahen ihm nach, während ihm der Hund in großen Sätzen folgte.

„Wer ist das?"

„Ein Jägerbursche."

„Ich traf ihn früher. Er sah mir dafür zu gut aus. Der Bursche trägt feine Kleider."

„Sie haben ihn für einen Inkognito-Aristokraten gehalten, wie? Ja, er hat so 'was Ritterliches. Es konnte ein Prinz sein, der einem Dornröschen nachstellt."

In diesem Augenblick schoß es wie ein Blitz der Erleuchtung durch ihre Seele und sie sah den Grafen mit einem durchbohrenden Blicke an, während leiser Hohn um ihre Lippen spielte.

„Es kommt nur darauf an, daß es der richtige Prinz ist. Der weckt das Dornröschen schon auf."

Fernegg erblaßte. „Was wollen Sie damit sagen?"

Sie trat an ihn heran und lachte ihm ins Gesicht. „Sind Sie eifersüchtig, Fernegg?"

„Hüten Sie sich, Baronesse, Sie gehen zu weit."

„Zu weit — warum! Welches Recht haben Sie denn, so zu uns zu sprechen? Ich schreibe Ihnen, wie es mit Hanna steht, ich öffne Ihnen die Augen, ich zeige Ihnen den Weg und Sie — statt herzufliegen, lassen Sie sich eine Woche Zeit. Wenn seit-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

aus Anlaß seines heutigen fünzigjährigen Dienstjubiläums AllerhöchstDeren Bild mit nachstehendem gnädigsten Handschreiben übergeben lassen.

Stuttgart, den 18. Juni 1887.

Mein lieber Staatsminister der Finanzen Dr. v. Renner! Die Feier Ihres fünfzigjährigen Dienstjubiläums, welche Sie am 20. d. M. begehen, giebt Mir einen willkommenen Anlaß, Ihnen für die ausgezeichneten Dienste, welche sie während eines so langen Zeitraums zum Teil unter den schwierigsten Verhältnissen Meinem Königlichen Hause und dem Lande geleistet haben, Meinen gnädigsten Dank und Meine volle Anerkennung auszusprechen.

Als ein besonderes Zeichen dieser Meiner Gesinnungen übersende Ich Ihnen beifolgend Mein Bild. Erkennen Sie darin den Ausdruck der Hochschätzung und des dankbaren Gefühls, in welchem Ich nicht minder die Mir von Ihnen stets bewiesene persönliche Anhänglichkeit und Ergebenheit ehren möchte.

Mit Meinen teitnehmenden Glückwünschen zu der bevorstehenden Feier verbinde ich den aufrichtigen Wunsch, daß Sie noch viele Jahre ungestörter Kraft und Gesundheit sich erfreuen mögen, und verbleibe im Uebrigen unter der Versicherung meines fortdauernden Wohlwollens und Vertrauens, Mein lieber Staatsminister Dr. v. Renner, Ihr gnädiger König Karl.

Gmünd, 19. Juni. Unsere Stadt war bis jetzt ohne Theatergebäude. Die Direktion Steng-Kraus, welche seit vielen Jahren hier Gastspiele veranstaltete, hat nun aber auf der „Wilhelmshöhe" auf eigene Rechnung ein Sommertheater erbaut, das mit amerikanischer Raschheit entstand. Das große Holzgebäude soll 1000 Personen fassen und hat den entsprechenden Vorzug, daß es elektrisch beleuchtet ist. Die entsprechenden Arbeiten hiezu besorgte Ingenieur Reiser aus Stuttgart. Heute ist die Eröffnung des neuen Musentempels.

Reutlingen, 20. Juni. Herr Gustav Werner ist leider seit einigen Wochen an einer Flüssigkeitsansammlung in der rechten Brusthöhle erkrankt. Die Krankheit scheint in letzter Zeit einen bedenklichen Charakter angenommen zu haben. Es stellte sich vor einigen Tagen eine bedeutende Abnahme der Herzthätigkeit ein, welche bei dem Alter des Patienten in hohem Grad besorgniserregend ist.

Eggingen, OA. Blaubeuren, 18. Juni. In dem Schuppen von Anastasius Schaffner brach heute nachmittag Feuer aus, welches sich dem Wohnhaus mitteilte und dasselbe vollständig in Asche legte. Das Feuer ergriff auch das danebenstehende Wohnhaus von Jakob Groß, welches ebenfalls zum größten Teil niederbrannte. Auch für die übrigen, nur wenige Meter entfernten Nachbargebäude war die Gefahr eine sehr große; die Feuerwehr verhinderte aber das Weiterumsichgreifen des Feuers. Der 5jährige Knabe hat den Brand durch Spielen mit Zündhölzchen verursacht.

Hall, 17. Juni. Zu der heute in Anwesenheit des Herrn Präsidenten v. Bätzner, Landesoberstallmeister v. Hofacker, Oberregierungsrat Häberlen vorgenommenen Prämierung von Zuchtpferden wurden vorgeführt 48 Stuten mit Fohlen und 57 Fohlen aus allen 4 Kreisen des Landes. — Die Prämierung war vom besten Wetter begünstigt und es kamen zur Verteilung für Zuchtstuten 10 Preise und 1 Nachpreis, für Hengstfohlen 2 Preise, für Stutfohlen 11 Preise, für Zuchtfamilien 2 Preise. Der von dem Fränk. Pferdezuchtverein eingerichtete Fohlengarten bei Obermühle wurde von der Kommission in Augenschein genommen, dieselbe hat ihre Befriedigung ausgesprochen. — Der Fohlengarten erfreut sich stets der Besuche und der Anerkennung von näherer und weiterer Umgebung, er ist mit 35 Fohlen besetzt, welche beste Wart und Pflege genießen.

Friedrchshafen, 18. Juni. Heute mittag 1 Uhr 25 Minuten traf der Extrazug, welcher S. Maj. unsern in Ehrfurcht geliebten König in die Sommerresidenz führte, hier ein. Böllersalven und Glockengeläute verkündeten das frohe Ereignis. Die k. Beamten, die bürgerlichen Kollegien und die Geistlichkeit hatten sich zum Empfange S. Maj. auf dem Bahnhofplatze aufgestellt. Als derselbe den Bahnhof verließ, brachte Stadtschultheiß Schmid ein Hoch aus, das allseitig begeisterten Widerhall fand. Die Stadt, der Hafen und die württ. Dampfschiffe sind festlich beflaggt. Die Dampfboote salutieren beim Ein- und Auslauf vor dem k. Schloß.

Baden-Baden, 17. Juni. Mit dem heutigen Tage hat die Fremdenzahl die Gesamtziffer von 16,140 erreicht.

Mainz, 17. Juni. Infolge der bevorstehenden Zollerhöhung auf Spirituosen sehen, wie das M. T. schreibt, sich unsere Spirituosenhandlungen veranlaßt, ihre mitunter recht bedeutenden Vorräte zu versteuern. Daß dadurch der Staatskasse enorme Summen zugeführt werden, erhellt beispielsweise aus dem Umstande, daß gestern die hiesige Firma A. Mayer etwa 31,000 ℳ Zollgebühren für etwa 350 Hektoliter Cognac an die Hauptstaatskasse bezahlt hat.

Zürich, 18. Juni. Am Morgen des 1. Mai d. J. schoß, wie s. Z. gemeldet, der Nordostbahningenieur Lutz von Rheineck nach einem unbedeutenden Wortwechsel beim Bahnhof in Zürich mit einem Revolver den Schriftsetzer Bürgin nieder, der mit einigen Genossen aus einer fröhlichen Gesellschaft kam. Andern Tages gab sich Lutz der Polizei als Thäter an. Am 14. d. stand er vor dem Zürcher Schwurgericht unter der Anklage des Totschlags. Er erklärte sich nicht schuldig und behauptete Notwehr. Er sei von Bürgin am Halse gepackt worden und habe, weil er schon einmal bei Nacht an derselben Stelle von einem Unbekannten schwer verwundet worden, sich mit einem Revolver bewaffnet und nervös aufgeregt, wie er sei, den Angreifer über den Haufen geschossen. Die anwesenden Zeugen sahen nicht, daß Lutz gepackt wurde. Die Geschworenen aber glaubten ihm und sprachen ihn nur der in Ueberschreitung der Grenze der Notwehr verübten Tötung schuldig, worauf das Gericht ebenso milde ihn zu 4 Monaten Gefängnis und in die Kosten verurteilte. Dieses Urteil hat böses Blut bei den Arbeitern gemacht. Vor wenigen Monaten hat einer der Ihrigen seinem Aufseher, der ihm kündigte, den Schädel eingeschlagen. Merkwürdigerweise starb der Verletzte nicht an der Wunde, ist aber zeitlebens arbeitsunfähig. Der Arbeiter wurde wegen schwerster Körperverletzung zu 4 Jahren Arbeitshaus verurteilt. Er handelte aus Rache und seine That streifte nahe an Mordversuch. Und jetzt stellt der Hetzer Consell die Urteile neben einander, behauptet, die Justiz übe nicht gleiches Maß gegen Arbeiter und Nichtarbeiter und hat eine Volksversammlung auf Morgen zusammengetrommelt, um gegen das Urteil Lutz zu protestieren. (Der Frkf. Z. wird am Sonntag gemeldet: Etwa 4000 Arbeiter demonstrierten auf dem Tonhalleplatz unter gewaltiger Volksteilnahme gegen die zu milde Verurteilung des Mörders Ingenieur Lutz im Verhältnis zu der Strafe des Gießers Göckler. Sie erklärten das Urteil als Klassenjustiz und beschlossen eine Volkspetition um Göcklers Freilassung.)

— Der Liller Schnellläufer Anselm Colette ging eine Wette im Betrage von 50,000 Fr. ein, daß er innerhalb 10 Stunden den Weg von Lille nach Brüssel im Schnelllaufe zurücklegen werde. Sonntag, den 12. Juni, um 6 Uhr morgens, brach Collete vom Liller Bahnhof auf und langte um 3 Uhr 40 Min. nachmittags in Brüssel auf der Place Jamar an. Der Schnellläufer hat die 105 Kilometer lange Strecke in 9 Stunden 40 Minuten in ununterbrochenem Dauerlauf zurückgelegt.

— Die neuesten Berichte über die Katastrophe bei Paks stellen dieselbe noch furchtbarer dar, als angenommen wurde. Auf der verunglückten Fähre befanden sich etwa 370 Menschen. Zwei Wagen samt Pferden und 127 Menschen sind gerettet, 170 Leichen bereits herausgefischt, 70 Personen werden vermißt. Am Sonntag wurden 100 Personen begraben, wobei sich herzzerreißende Scenen abspielten. Die Katastrophe ist durch Ueberfüllung

---

dem etwas anders geworden wäre — wer trüge dann die Schuld? Haben Sie noch nie gehört, daß ein Weib, wenn ihm die Sehnsucht das Herz zu zersprengen droht und der Erträumte nicht kommt, in ihrem Taumel gar leicht einen andern nimmt? Und ist er nicht ein hübscher Bursche? Ich würde es ihr gar nicht verdenken, wenn sie ihn bemerkt hätte."

Sie faßte seinen Arm, suchte seine Augen, die zu Boden gerichtet waren, und sagte dann gutmütig: Es thut mir leid um sie, Fernegg, aber geben Sie Acht."

Er sah sie prüfend an, seine Augen brannten und eine finstere Falte hatte sich zwischen seine Brauen gelegt.

„Baronesse", sagte er mit zitternder Stimme, „Sie sind ein Teufel!"

„Weil ich's gut mit Ihnen meine! Seien Sie gescheid und rennen Sie nicht gleich wieder auf den Bahnhof. Bleiben Sie in der Nähe — Courage, Fernegg, Courage! . . . Und jetzt adieu! Dort kommen Leute herab. Wenn man mich mit einem Mann hier sieht — Sie wissen nicht wie schlecht die Menschen sind. Wenn Sie mir ein Rendezvous geben wollen — schicken Sie mir nur ein Zetterl. Adieu, Fernegg!" . . . .

Sie hob ihr Kleid ein wenig höher als nötig war — sie wußte, daß die zierlichen Goldstaubpantöffelchen zwei Meisterstücke der Schöpfung verbargen — eilte dann hinab auf die Straße. Dort überzeugte sie sich noch rasch, daß sie Niemand bemerken konnte, und dann trat sie hinter dem Busch hervor und trippelte, so schnell sie konnte, auf dem die Straße begleitenden Fußpfad nach dem Schlosse.

Fernegg blieb noch eine Weile stehen und schlug dann den Weg nach dem Dorfe ein. Er schritt langsam dahin, den Blick zu Boden gerichtet, die Stirne gefurcht. Manchmal blieb er stehen, atmete tief auf, sah ins Weite und setzte dann mit einer unmutigen Handbewegung seinen Weg wieder fort. Es war ja Wahnsinn, diesen Verdacht zu teilen, — und doch! Sein Verstand sträubte sich dagegen und konnte doch die Stimme des Blutes nicht übertäuben! Er bildete sich ein, ein Menschenkenner zu sein und Johanna jetzt genau zu kennen. Ihre Seele war so rein, daß auch nicht einmal ein solcher Gedanke in ihr aufkommen konnte — und doch flüsterte es in ihm bald leise, bald stärker: und es ist nicht unmöglich. Tini war ein boshaftes Geschöpf — aber was sie da gesprochen hatte, es war nicht unmöglich. Und dann — ein Weib! Wann hat ein Mann je das Wesen eines Weibes ganz erforscht und ganz begriffen! Tini war ein Weib, ein scharfblickendes Weib, mußte sie nicht schärfer sehen als er, mußte sie, die noch dazu Jahr um Jahr an Johannas Seite gelebt, die stündlich mit ihr verkehrte nicht tiefer blicken, nicht besser verstehen, als er? Nein, nein, es ist unmöglich! rief er dann empört, und dabei zischelte das Blut: Bist du deiner ersten Liebe treu geblieben? Es war, als ob ein Tropfen Gift in seinen Körper gedrungen wäre und nach und nach in alle Adern flösse und sein Gehirn durchdränge. Seine Glieder wurden schwer wie Blei, er schritt durchs Dorf wie ein Blinder, und sein Kopf schmerzte ihn, wie nach einer Reihe schlafloser Nächte. Wie er sich auch quälte und peinigte, was für Vernunftgründe er auch ins Gefecht führte, seine Phantasie klammerte sich zäh an dieses Bild. Erschreckt sank er endlich auf eine Ruhebank am Wege, und dort saß er länger als eine Stunde, so tief in Gedanken versunken, daß er keinen der Vorübergehenden bemerkte. Erst das Geläut der Mittagsglocken rief ihn wieder zu sich. Es war Zeit, nach dem Bahnhof zu gehen — da tönte schon das Signal aus der Ferne herüber — es war zu spät. Er mußte also bleiben, bleiben, als ob er sie beobachten wollte. Und doch war sein Glaube an sie aus diesen Kämpfen siegreich hervorgegangen. Sie waren rein — kein Flecken trübte mehr ihr Bild. Wenn er aber floh — wenn er sie sich selbst überließ — war es nicht möglich, daß mit der Zeit doch ein anderes Bild das seine verdrängte? War es nicht möglich, daß — und wer hätte ihr einen Vorwurf daraus machen können! Vielleicht gelang einem Andern, jene heiße, große Leidenschaft in ihrem Herzen zu erwecken, die alle anderen Stimmen übertäubt. Vielleicht — und er wollte nicht einmal den Versuch wagen? Wenn es ihm gelang, zu ihr zu dringen, sie noch einmal zu sprechen. . . . . Ja, ja. Tini hatte Recht. Er war ein Thor gewesen. Wie ein Prediger, wie ein Schulmeister hatte er mit dem Mädchen gesprochen, das er liebte. Wenn er kühn über den Zaun gesprungen, sie mutig umfaßt und die Sträubende festgehalten, wenn er diese Lippen berauscht hätte mit dem ersten Kuß — ob es dann nicht anders gekommen wäre? — Tini hatte Recht, — sie verstand sich wirklich auf dieses Kapitel. Und doch wieder nicht, Johanna war kein Weib, das sich berauschen ließ — hatte sie ihm nicht selbst ihr inneres Leben blosgelegt wie ein kundiger Seelenarzt? War ein solches Gemüt überhaupt einer großen, starken Liebe fähig, jener schrankenlosen, selbstlosen Hingabe an ein anderes Wesen, das die Liebe ist?"

(Forts. folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

der Fähre herbeigeführt. Der Führer der Wallfahrer, der Pakser Pfarrer Spieß, rettete sich und ein kleines Kind durch Schwimmen, nachdem er den Versinkenden den Segen erteilt und Absolution in extremis verliehen hatte. Der Ueberfahrpächter hatte protestiert, als eine so große Zahl der Wallfahrer die Fahre bestieg. Pfarrer Spieß starb in der folgenden Nacht infolge des Schreckens.

Vermischtes.

[Butterprobe im Reichstag.] Bekanntlich verlangte schon bei der 2. Lesung des Kunstbuttergesetzes eine Mehrheit, aus den agrarischen Mitgliedern des Zentrums, der Konservativen und einigen Nationalliberalen bestehend, ein völliges Verbot der Fabrikation gemischter Butter. Es sollte nur ein Zusatz von höchstens 4 Proz. Naturbutter, bezw. Milch und Rahm zur Margarine erlaubt sein. Gegen diesen Beschluß wehrte sich Minister Bötticher aus Leibeskräften. Bis zum Abend vor der 3. Lesung wurden von der Regierung vergebliche Versuche gemacht, die Mehrheit zum Verzicht auf diese Forderung zu bringen. Trotz der Drohung, daß die Regierung andernfalls auf das ganze Kunstbuttergesetz verzichte, beharrte bei der 3. Lesung am 17. die Mehrheit auf dem bisherigen Standpunkt und machte nur insofern ein Zugeständnis, als sie zur Margarine einen Zusatz bis 10 Proz. Naturbutterfett gestatten wollte. Auch hiegegen erklärte sich Minister Bötticher bei der 3. Lesung aufs Schärfste, indem er erklärte, dann werde die Regierung das ganze Gesetz verweigern, weil sie nicht dulden könne, daß die ehrliche Fabrikation gemischter Butter, sowie deren großes Exportgeschäft vernichtet werde. Trotzdem nahm der Reichstag mit 149 gegen 128 Stimmen die von der Regierung zurückgewiesene Bestimmung an, wonach jede Mischung verboten ist, bei welcher mehr als 100 Gewichtsteile Milch oder 10 Gewichtsteile Rahm auf 100 Gewichtsteile Margarine zugesetzt werden. Nach den vorhergegangenen ministeriellen Erklärungen wäre somit das Kunstbuttergesetz als vorläufig gescheitert zu betrachten. Uebrigens entspann sich bei der lebhaftesten Debatte ein höchst komischer Zwischenfall. Der d.-freis. Abg. Meyer (Breslau) hatte auf den Tisch des Hauses eine Anzahl Proben bester Kunstbutter und gemischter Butter zur persönlichen Prüfung des hohen Hauses niedergelegt. Alsdann begann unter riesiger Heiterkeit ein allgemeines Probeessen, während Meyer eine mit lustigen Anführungen aus Shakespeare 2c. gewürzte Rede begann des Inhalts, daß es bei der Butter gar nicht auf den Namen, sondern auf die Güte ankomme. Plötzlich wurde der Präsident ungemütlich und drohte unter Bravorufen und Gelächter, die Probebutterbüchsen in eine dunkle Ecke des Saals bringen zu lassen, wo die HH. Interessenten still weiter essen könnten, ohne die allgemeinen Beratungen zu stören.

Ein Wort unseres Kaisers. Aus London, woselbst die Festgäste der Königin von England versammelt sind, ist der „Wiener Allg. Zeitung" ein hübsches Wort unseres Kaisers mitgeteilt worden, welches die Prinzessin Wilhelm dort erzählte: Als ich am Tage meiner Abreise zu Großpapa kam, rief er mir entgegen: „Grüß' Gott, Viktoria, hast Du heute schon Zeitungen gelesen?" — Als ich dies verwundert verneinte, meinte der Kaiser: „Das thut mir wirklich leid; ich hoffte, von Dir genau zu erfahren, wie ich mich befinde, denn die Aerzte blicken immer ernst drein, aber die Bulletins, die sie herausgeben, sind rosig, damit meine guten Berliner sich nicht ängstigen; in der Mitte zwischen beiden liegt die Wahrheit, die sich nur die Herren von der Presse herauszusuchen wissen."

Ein deutsches Geschenk für die Königin Viktoria. Aus London, 20. ds., wird d. Fr. J. geschrieben: Die Skizze des von den Deutschen in England der Königin Viktoria zu ihrem 50. Regierungsjubiläum zu schenkenden, von dem Direktor der königlichen Akademie zu Berlin, Professor A. v. Werner, zu malenden Bildes, ist in London eingetroffen, um am Dienstag mit dem die Namen der Subscribenten zu der Jubiläumsgabe enthaltenden Album, der Königin durch fünf Mitglieder des Komité's, mit Herrn v. Ernsthausen an der Spitze, überreicht zu werden. Das Bild, welches erst später durch Professor v. Werner mit allen Figuren in Lebensgröße ausgeführt werden wird, stellt die Gratulationsszene der kaiserlichen Familie zum 90. Geburtstag des Kaisers am 22. März d. J. dar und umfaßt sämtliche Porträts der Mitglieder der kaiserlichen Familie, mit dem Kaiserpaare zur Linken.

— Von den Niagarafällen wird der Times unterm 16. d. gemeldet: Carlisle Graham hat die Niagarastromschnellen in dem von ihm erfundenen Lebensrettungsboot durchfahren. Es war in den Zeitungen bekannt gemacht worden, daß er außerhalb des wie ein Faß gebauten Fahrzeuges sitzen würde, was seinen sichern Tod bedeutete. Es wurden ihm dieserhalb ernste Vorstellungen gemacht und er ließ sich bewegen, die gefährliche Fahrt innerhalb des Fasses zu unternehmen. Man konnte sehen, wie das Faß den kochenden Wirbel durchschnitt, wo Kapitän Webb seinen Tod gefunden hatte. Der Insaße lebt und ist wohl und munter.

Ueber Verdauungsstörungen. Die Organe, durch welche dem menschlichen Körper die Stoffe zu seiner Ernährung aufnahmefähig gemacht werden, sind für die Gesundheit natürlich von äußerster Wichtigkeit, jede Störung in den Funktionen dieser Organe, jede Minderung, Alteration und Hemmung ihrer Leistungsfähigkeit erzeugt krankhafte Zustände mehr oder weniger schwerer Art. Durch die schlechte Verdauung wird auch die Darmpartie des Unterleibs in Mitleidenschaft gezogen. Tritt nicht an der rechten Stelle richtige Heilpflege ein, so treten die mannigfachsten Krankheitserscheinungen auf als: Blutarmut, Bleichsucht, Trägheit der Glieder, Appetitlosigkeit, saures Aufstoßen, Schmerzen im Magen, den Därmen, überhaupt im Unterleib, Verstopfung, Diarrhöe, Blähungen, Abmagerung, Leber- und Gallenleiden. In diesen Fällen werden die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen erhältlich à Schachtel ℳ 1 in den Apotheken) von vielen Aerzten als das beste Mittel bezeichnet, weil es angenehm, sicher und absolut unschädlich wirkt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß der bürgerlichen Kollegien vom 9. ds. wird infolge der eingerissenen Mißbräuche vom 1. Juli d. J. ab der Kehricht und Kutter, welcher sich vor und aus den Häusern ergibt, nur dann durch die städtischen Fuhrwerke abgeführt, wenn die Hausbesitzer der Stadtkasse hiefür eine Entschädigung gewähren. Diese wird von dem Gemeinderat in dem Rahmen von 1 bis 6 ℳ für das Gebäude und Jahr festgesetzt, wofür jedoch höchstens 0,20 cbm in einer Woche zur Abfuhr gegeben werden darf.

Hausbesitzer, welche derartige Verträge abschließen wollen, haben sich binnen 4 Tagen bei der Stadtpflege zu melden. Diejenigen Hausbesitzer, welche solche Verträge nicht abschließen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie die sich ergebenden Abraumstoffe auf eigene Kosten zu beseitigen haben und daß deren Ablagerung auf städt. Grund und Boden nicht geduldet wird.

Den 21. Juni 1887.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Verkauf.

Im Vollstreckungswege werden am Samstag, den 25. Juni, vormittags 10 Uhr, im Pfandlokal (Rathaus) verschiedene Tuchreste, zu Knabenanzügen passend, sowie einige Reste woll. Futter und 1 Pfeilerkommode gegen sogleich bare Bezahlung öffentlich versteigert.

Gerichtsvollzieher
Joh. Wochele.

Gechingen.

Eingestellt hat sich ein brauner

Hühnerhund.

Abholungstermin 8 Tage.

Schultheißenamt.

Hirsau.

Abbitte.

Ich, die Ehefrau des Metzgermeisters Schaub dahier, bitte hiemit die Ehefrau des Fuhrmanns Daniel Volz dahier bezüglich der über sie gemachten ehrenkränkenden Ausdrücke öffentlich um Verzeihung und nehme sie als unwahr zurück.

t. **Johanna Schaub.**

Zur Beurkundung:
Schultheiß Greiner.

Privat-Anzeigen.

Liebenzell.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Tode unseres l. Gatten, Vaters und Großvaters

Johannes Weik,
Spinnereibesitzers,

sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für den erhebenden Gesang und die so trostreichen Worte des Hrn. Stadtpfarrers sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Jakobine Weik, Wwe.
und Familie.

Am Sonntag, den 26. Juni,
vormittags 9 Uhr,
kath. Gottesdienst.

Heringe,

pur Milchner, pr. Stück 7 Pfg., bei

Emil Georgii.

Neuen

Blütenhonig

empfiehlt

C. Costenbader,
Conditor.

Tapeten-Empfehlung.

Meine reichhaltige, schöne und billige Musterkarte empfehle ich zu häufiger Benützung.

Aug. Schnaufer's Wwe.

Schäleichen-Verkauf.

Am nächsten
Freitag, den 24. d. M.,
nachmittags 2 Uhr,
werden in dem Wäldchen des Hrn. Eduard Zahn in Hirsau
70 St. Schäleichen mit ca. 20 Fm., sowie einige Rm. Brennholz
verkauft. Zusammenkunft bei Bierbrauer Stotz.

A. A.:
J. F. Kugele,
Altburg.

Ein freundliches

Zimmer,

mit oder ohne Möbel, ist sogleich oder später zu vermieten bei

Schreiner Müller.

Gesuch.

Zwei im Nähen erfahrene **Mädchen,** wovon eine auf der Nähmaschine bewandert sein sollte, finden dauernde Beschäftigung bei

Christ. Ludw. Wagner.

Alte reine

Rotweine,

pr. Hektoliter ℳ 50 — bis 80. —

Vorzügliche Weine
für Kranke und zum Verschnitt,
pr. Ltr. 70 ₰ bis ℳ 1. 80.
Erntewein, pr. Ltr. 50 Pfg.,
bei größerer Abnahme billiger, bei

J. Fr. Oesterlen.

Guten Apfelmost

hat im Ausschank

Bäcker Enz.

Guten Most

verkauft

Bäcker Schnüerle.

Auf Jakobi
wird ein ehrliches, talentvolles

Mädchen,

das sich jeder Arbeit willig unterzieht, nach Stuttgart gesucht.

Näheres bei Hrn. Gengenbach, Liebenzell.

Eine Arbeiterin,

die mit Garn umzugehen weiß, findet sofort dauernde und lohnende Beschäftigung.

Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

HELVETIA,

Schweizerische Feuerversicherungsgesellschaft in St. Gallen,

(Grundkapital: 10 Millionen Franken)

übernimmt **Feuerversicherungen** aller Art zu **festen** und **billigen Prämien.**

Nähere Auskunft erteilen die Agenten:

Gg. Kolb, Kürschnermeister in **Calw.**
Adam Wensch, Maurermeister in **Altburg.**
J. Hafner, Gastgeber in **Teinach.**
Friedr. Gehring, Schlossermeister in **Gechingen.**
Jak. Kappus, Zimmermeister in **Liebenzell.**
Joh. Gg. Müller, Schneidermeister in **Althengstett.**
Fr. Blaich, Schuhmachermeister in **Altbulach.**
J. G. Gerlach, Mechaniker in **Deckenpfronn.**
David Mundrich, Bäckermeister in **Stammheim.**
Jak. Bürker, Oekonom in **Ostelsheim.**

Hirsau.

Da ich mein Geschäft verkauft habe, halte ich am **Sonntag, den 26. Juni,** meinen

Abschied

und lade hiezu die verehrlichen Einwohner von Hirsau und Calw, sowie alle Freunde und Bekannte aus der Umgegend herzlich und freundlich ein.

Hochachtungsvoll ergebenst
W. Kappler z. Schwane.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Juni 1887: **68,910 Pers.** mit **517,780,000 Mk.**
Bankfonds " " " . . . . . ca. **138,200,000** "
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. **179,150,000** "
Dividende im Jahre 1887: **43%** der **Jahres-Normalprämie** nach dem **alten, 34** bis **125%** der **Jahres-Normalprämie** nach dem **neuen „gemischten"** Verteilungssystem.

Versicherungsanträge nimmt entgegen der Agent:

Emil Georgii.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Verteilung des Gewinnanteils an die Versicherten der Abteilung A.

Der am 1. Juli 1887 zahlbare Gewinnanteil aus den Jahren 1883/86 beträgt:

für die Jahresklasse 1875: 50,70 pro Cent einer Jahresprämie
" " " 1879: 31,90 " " " "
" " " 1883: 12,65 " " " "

Die Gewinnanteilsscheine sind von den Inhabern der, in den Jahren 1875, 1879 und 1883 nach den Tabellen 1 d—5 gezeichneten Policen **gegen Vorzeigung der Policen, bezw. der über dieselben erteilten Depositalscheine, und gegen Quittung** bei den betreffenden Agenten, bezw. im Hauptbureau der Gesellschaft in Lübeck, entgegenzunehmen.

Lübeck, im Mai 1887.

Die Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.
Der Direktor:
Bernh. Sydow.

Holzbearbeitungs-Maschinen

stets im Betrieb zu sehen

neuester Construction, sehr solid, von garantirt grösster und vielseitiger Leistungsfähigkeit empfiehlt *zu Fabrikpreisen*

J. C. Eckardt, Stuttgart, *Böblingerstrasse 59.*

Goldne Mammuth-Futterrübe,

eine neue englische Futterrübe, mit goldgelbem Fleische, enorm schnell wachsend und dabei ertragreicher und haltbarer wie die engl. Riesenfutterrübe. Im Aussehen ist sie der gelben Kohlrübe ähnlich, außerordentlich groß und von hohem Nährwerte. Sie ist in ca. 12 Wochen ausgewachsen und bedarf fast gar keiner Bearbeitung. Aussaat von Mitte Mai bis Mitte August, Aussaatquantum 2 Kilo pr. Hektar. Samen, das 1/2 Kilo zu 2 ℳ 50 ₰ versendet nur **E. Berger, Internationales Saatgeschäft, Kötschenbroda-Dresden.** Anbauanweisung wird beigefügt.

Simmersfeld.

Pferdeverkauf.

Am 24. ds. Mts., verkaufe ich meine

4 Pferde,

zwei 6jährige, das andere Paar ist etwas älter. Sämtliche sind gut im Zug.

Mich. Schaible, Bauer.

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettnässen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit!

Kremicker, prakt. Arzt in Glarus, Schweiz.

In allen heilbaren Fällen garantiere für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!

Adresse: „Kremicker, postlagernd Constanz."

Liebenzell.

Hiemit zeigen wir ergebenst an, daß wir die bisher betriebene

Wollspinnerei

in gleicher Weise fortführen werden und halten uns bestens empfohlen.

Jakobine Weik, Wwe.
und Familie.

Reparaturen

an landwirtschaftl. Maschinen, Mühlwerken, Sägewerken, Bierbrauereien, Pumpen, Hahnen, Waagen 2c. 2c. besorgt bestens und billigst die

mechanische Werkstätte
von **E. Schweizer** in **Liebenzell.**

Alle Sorten

Vogelfutter,

sowie

frische Eier

empfiehlt

Christian Moersch.

Ein sehr schöner, junger

Zuchteber

zu verkaufen. Auskunft erteilt
Leytze, Oberamtstierarzt.

---

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien
Australien
Südamerika

Näheres bei dem **Haupt-Agenten**
Johs. Rominger, Stuttgart,
oder dessen **Agenten:**
Ernst Schall a/M., **Calw,**
Franz X. Decker in Weilderstadt,
Carl Wöhrle a/M. **in Leonberg,**

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Lehrverträge
sind vorrätig in der Druckerei d. Bl.

Alzenberg.

Das Mähen

von etwa 12 Morgen Wiesen vergebe am nächsten

Freitag, den 24. d. M.,
vormittags 8 Uhr,

an tüchtige Mähder in Accord.

Joh. Rothacker,
Bauer.

Künstl. Zähne, Plomb. Operat.

Louis Baumann, früh. Assist. von Hofzahnarzt Dr. **Popp,** Marktplatz 10 1/2, **Stuttgart.**

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.

Man zerstosse einen Bonbon in einem Glase, giesse Wasser zu und augenblicklich ist unter Umrühren ein Glas Brause-Limonade fertig.

mit
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgiessen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die **Brause-Limonade-Bonbons** (patent. in d. meist. Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowol im **Sommer** als im **Winter**, ganz besonders auf **Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver,** sowie **Bällen, Concerten, Theater etc.** zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glas Wasser — geben sie ein höchst angenehmes **und kühlendes,** dabei **sanitäres** Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg
do. à 5 " 0 " 55 "
Kistchen mit 96 " 9 " 60 "
(in obigen Frucht-Aromen assortirt).

Für Export ausser deutschen mit engl., span., holländ., italienisch., schwed., russ., arab., indisch., chines., französ. etc. Etiketten.

Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels. (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in Apotheken erhältlich.

Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

NIEDERLANDISCH-AMERIKANISCHE DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT.

Direkte regelmässige wöchentl. Fahrt mit 1er Klasse Postdampfer.

ROTTERDAM / AMSTERDAM - AMERIKA

Abfahrt Samstags. **Billigste Preise.**

Rascheste Beförderung. **Vorzügliche Verpflegung.**

Nähere Auskunft erteilen
Die Direktion in Rotterdam.

Die General-Agenten:
CARL ANSELM, Stuttgart,
LANGER & WEBER, Heilbronn,
sowie deren Agent:
Georg Krimmel, Konditor.

Nagoldwärme am 22. Juni **12°** R.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw